

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Comman-  
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober-  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 236.

Hirschberg, Mittwoch den 8. October.

1884.

Wenn die deutschen Colonisationen an der westafrikanischen Küste zunächst den heimischen Arbeitern an Ort und Stelle wenig Aussicht auf lohnende Arbeitsgelegenheit eröffnen, ihre Bedeutung für die Entlastung des Arbeitsmarktes vielmehr in der durch die vermehrte Ausfuhr bedingte Steigerung der Nachfrage nach Arbeitskraft im Inlande liegt, so bieten sie doch anderweit die Gelegenheit zur nützlichen Verwendung der überschüssigen Kräfte Deutschlands, welche sonst nicht zum Nutzen, ja theilweis selbst zum Schaden des Gemeinwesens brach liegen.

In noch höherem Grade als die eigentlichen Arbeiterkreise sind diejenigen gewerblichen Berufsweige überfüllt, welche eine höhere Schulbildung erheischen. Wie in den eigentlich gelehrten Berufen sich ein weit über das Maß des Bedürfnisses hinausgehender Andrang zeigt, so sind auch Kaufleute, Techniker und dergl. in solcher Zahl vorhanden, daß sie nur schwierig in Deutschland ein mühsames Fortkommen finden. Gerade die kräftigsten und energischsten Naturen erlangen bei der Ueberfüllung ihrer Berufsweige häufig einen ihnen zuzugenden Wirkungskreis nicht; es fehlt in der Heimath der zur gedeihlichen Entwicklung und fruchtbaren Verwerthung ihrer Thätigkeit notwendige Elbhogenraum. In Folge dessen verkommen sie zum Theil, zum Theil werden sie selbst aus den regelmäßigen Bahnen des Lebens hinaus- und auf Wege getrieben, welche sie am Ende mit dem Strafgesetz in Conflict bringen und der Gesellschaft zur Last und zum Schaden werden lassen.

Nach den Erfahrungen, welche in England seit langen Jahren nach dieser Richtung gemacht sind, eignen sich gerade solche besonders spannkraftige, aber in den engen und ausgetretenen Bahnen des heimathlichen Erwerbslebens schwer verwerthbaren Elemente ganz besonders für die Pionierarbeit der Cultur, des

Verkehrs, der Handelsbeziehungen, welche in den neu errichteten Colonien und Handelsstationen die vornehmste Aufgabe bildet. Hier bietet sich für junge Männer dieser Art, welche in der Heimath nur zu leicht problematische Naturen geworden wären, ein reiches Feld fruchtbringender Thätigkeit, eine Thätigkeit, durch welche sie mit den eigenen Vermögensinteressen zugleich das Interesse Deutschlands an vermehrten Handelsbeziehungen fördern.

Es kommt hinzu, daß wenn naturgemäß auch manche Kräfte dort sich verbrauchen, ohne zur Wohlhabenheit zu gelangen, andere dagegen die sich darbietende Gelegenheit zum Vermögenserwerb nicht unbenutzt lassen und, wenn sie als vermögende Männer nach Deutschland zurückkehren, ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Verwerthung und Vermehrung ihres Erwerbs durch selbstständige Handelsunternehmungen nach den deutschen Colonien ausnutzen werden. Gerade nach dieser Richtung weisen die britischen und selbst die hanseatischen Erfahrungen sehr günstige Ergebnisse auf; in der erfolgreichen Thätigkeit in Handelsniederlassungen und Cultivationsunternehmungen liegt eines der stärksten wirksamsten Elemente der Förderung des Waarenaustausches, mithin der Ausfuhr und der dadurch bedingten Vermehrung und Verbesserung der Arbeitsgelegenheit im Inlande.

So bietet eine kräftige und zielbewusste Colonialpolitik in den von dem Fürsten Bismarck scharf gegrenzten Grenzen überschüssigen, andernfalls selbst eine Last und Gefahr für das Gemeinwesen bildender Kräfte ein reiches Feld einer für sie und für Deutschland gleich fruchtbaren Thätigkeit. (D. R.)

## Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. October. Se. Majestät der Kaiser

gedenkt am 21. d. M. der goldenen Hochzeitsfeier des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern in Krauchenwies beizuwohnen und dann von dort nach Berlin weiter zu reisen. Der Tag der Rückkehr ist noch nicht endgiltig bestimmt.

× Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen am 14. d. von Wien nach Berlin reist, wird von seiner Gemahlin begleitet sein. Er begiebt sich von hier aus sofort nach Ibenhorst in Ostpreußen zur Jagd auf Elchwild.

— Das Staatsministerium wird heute eine Sitzung halten. Die demnächst beginnenden Sitzungen des Staatsraths werden wahrscheinlich im Gebäude des Herrenhauses stattfinden.

— Dem preussischen Staatsrathe dürfte alsbald nach seinem Zusammentritt u. A. auch eine Vorlage, betreffend die Einführung von Postsparkassen im Deutschen Reich zur Begutachtung zugehen. Die Vorlage befindet sich augenblicklich im preussischen Staatsministerium.

× Zwischen Deutschland, England und Frankreich schweben, wie bereits berichtet, Verhandlungen über die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen an der Westküste Afrikas. Diese Unterhandlungen beziehen sich auch auf das Zollsystem, welches für die dortigen Gebiete möglichst auf gleichartigen Grundlagen hergestellt werden soll. In den Verhandlungen mit England soll auch die Abtretung der Walfischbai, welche von dem unter deutschen Schutz stehenden Gebiete umrahmt ist, berührt worden sein.

× Die Berliner Socialdemokraten hatten für gestern (Sonntag) vier große Volksversammlungen in verschiedenen Stadttheilen anberaumt, die sämmtlich auf Grund des Socialistengesetzes verboten wurden. Der Andrang zu den Versammlungslocalen war ein gewaltiger, es ging indeß ohne Ruhestörung ab. Da-

## Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

(Fortsetzung.)

Ich fuhr bei dem Ton der rauhen, lauten Stimme zusammen, sah mich um und erkannte den Offizier, dessen leichenähnliches, großes Gesicht mich auf dem Hof des Hotels erschreckt hatte. Er wischte sich wüthend den Mund, nahm einen mächtigen Schluck Wein und fuhr fort:

„Niemand! In meinen Adern fließt Fischblut. Parbleu! ich könnte einen Löwen nackend und unbewaffnet mit diesen meinen Händen erwürgen, ihm mit der Faust die Kinnbacken einschlagen und ihn mit seinem Schwanz zu Tode peitschen. Ich habe Muth, Kraft, Muskeln, doch was ist das Alles gegen die Eigenschaften, daß meine Wunden gleich wieder heilen. Mich kann eine Bombe in Stücke reißen und ich heile doch gleich wieder zusammen, wie ein alter Rock, den Guer Schneider wieder zurecht flikt. Parbleu! meine Herren, wenn Sie mich nackend sähen, würden Sie lachen! Betrachten Sie meine Handfläche, ich bekam einen Säbelhieb darauf bis zum Knochen, die Wunde wurde mit drei Stichen zugenäht und nach fünf Tagen spielte ich mit einem englischen General, der in Madrid gefangen war, an der Mauer des Klosters von Santa Maria de la Castila Wall. Bei Arcote — diablo — da gab es eine Schlacht! Jeder Soldat war da in Pulverdampf förmlich eingewickelt, der Sie, meine Herren, sammt und sonders erstickt haben würde. Mir ging eine Musketenkugel in die Beinkleider, eine Kartätsche in den Schenkel, eine Lanze durch die linke

Schulter, ein Schrapnel in die linke Schultermuskulatur, ein Bajonnetstich durch die Rippen, ein Säbelhieb schlug mir ein Pfund Fleisch aus der Brust heraus, und das Alles kam auf einmal. Nicht wahr, ziemlich viel. Ha! ha! Und im Umsehen, in acht Tagen, konnte ich schon wieder ohne Schuhe, nur mit einer Samasche, einen Eilmarsch machen, war gesund wie ein Fisch im Wasser und wie immer die Seele meiner Compagnie.“

„Bravo! Bravissimo! Per Bacco un galantuomo!“ rief in kriegerischem Entzücken ein fetter, kleiner Italiener, der ein Fabrikant von Zahnhochern und Korbwiegen war; „Ihre Heldenthaten sollten durch ganz Europa wiederhallen, und die Geschichte dieses Krieges müßte mit Ihrem Blut geschrieben werden.“

„O, das war nur eine Kleinigkeit,“ prahlte der Soldat weiter. „Neulich, bei Ligny, wo wir die Preußen in zehnhundert Tausend Milliarden Atome zersplitterten, traf mich eine Kugel in's Bein und öffnete mir eine Ader. Das Blut sprang gleich so hoch wie der Schornstein, und in einer halben Secunde hatte ich so viel verloren, daß es kaum in einen Krug gegangen wäre. Ich würde natürlich gestorben sein, wenn ich nicht wie der Blitz eine Schärpe abgeriffen, sie um die Wunde gewickelt, einem todtten Preußen das Bajonnet aus dem Rücken gezogen, es unter den Schenkel gestülpt und mich so gerettet hätte. Aber, saere bleu, meine Herren, ich verlor damals so viel Blut, daß ich seitdem weiß wie ein Lakon bin. Doch das thut nichts. Es ist ja nur eine Kleinigkeit. Das Blut ist ja für's Vaterland vergossen.“ Und nun widmete er sich seiner Flasche vin ordinaire.

Der Marquis hatte die Augen geschlossen und sah während der ganzen Scene gelangweilt aus.

„Garçon,“ sagte der Offizier, über die Lehne seines Stuhles gewendet, und sprach zum ersten Mal in leiserem Ton, „wer kam in dem dunkelgelben und schwarzen Reisewagen an, der auf dem Hof steht und auf dessen Schläge ein Wappen mit einem knallrothen Storch ist?“ Der Kellner wußte es nicht.

Der sonderbare Offizier wurde plötzlich nachdenklich und ernst, nahm nicht mehr Theil an der allgemeinen Unterhaltung und wendete sich, wie zufällig, zu mir. „Bardon, Monsieur,“ sagte er. „Betrachteten Sie nicht auch das Wappen des Wagens, als ich es mir heute Abend ansah? Wissen Sie, wem es gehört?“

„Dem Grafen und der Gräfin von St. Athre.“

„Und wohnen die Herrschaften hier im Belle Etoile?“

„Sie logiren oben im ersten Stock,“ antwortete ich. Er fuhr in die Höhe und stieß den Stuhl von dem Tisch zurück. Dann setzte er sich schnell wieder hin, und ich hörte, wie er vor sich hin fluchte und murmelte. Ich konnte nicht unterscheiden, ob er wüthend oder besorgt war.

Ich wendete mich um, da ich mit dem Marquis sprechen wollte, aber er war verschwunden. Ich bemerkte nun, daß auch Andere hinausgingen; die Tafel wurde bald aufgehoben.

Einige große Scheite Holz brannten im Kamin, denn die Nacht war kühl geworden. Ich setzte mich auf einen großen Armstuhl beim Feuer, der mit seiner Holzschneiderei und seiner ungeheuer hohen Lehne wie aus den Tagen Heinrich des Vierten aussah.



gegen kam es am Sonnabend anlässlich der polizeilichen Auflösung einer socialdemokratischen Versammlung zum Tumult, so daß schließlich mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

— Die erste Nummer der von den Freisinnigen in Bromberg herausgegebenen „Wahlzeitung“ ist auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wegen Beamtenebeleidigung confiscirt worden.

× Der deutsche Völkerverbund in Westafrika umfaßt jetzt das gesammte Küstengebiet zwischen dem 26. Grad südlicher Breite bis Walfischbai und nordwärts dieser letzteren bis Kap Frio. Auf diesem stattlichen Raume sind nicht weniger als 38 deutsche Faktoreien zerstreut, alles Keimpunkte einer künftigen Organisation, welche dem nationalen Erwerb und somit den weitesten Schichten unserer werththätigen Bevölkerung zu Gute kommen wird.

Dresden, 6. Octbr. Der hier tagende Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat den Beginn des 6. deutschen Turnfestes in Dresden auf den 19. Juli 1885 festgesetzt.

#### Frankreich.

Auf der Bahn von Lyon nach Paris ist ein schwerer Mord- und Raubanschlag verübt worden. Als am 29. September der Zug um 11 Uhr in Arsenilles ankam, fand man in einem Wagen 3. Klasse einen Reisenden, der durch fünf Messerstiche fürchterlich zugerichtet war. Zwei Aerzte haben sich sofort seiner angenommen und hoffen, ihn, trotz der Gefährlichkeit seiner Verletzungen, noch zu retten. Der Unglückliche, Frédéric Lebrun, ist Steuereinnahmer und hatte 8000 Frs. bei sich, um sie an die Hauptkasse abzuliefern. Der einzige Mitreisende hat ihn zwischen Saint-Girand und Arsenilles angefallen und ihm das Geld abgenommen, mit dem er während der Fahrt aus dem Wagen gesprungen ist.

+ Chinesen und Franzosen liegen einander jetzt scharf in den Haaren. Erstere haben in Tonkin, letztere in Kelung einige Erfolge aufzuweisen. Zwischen durch schlängeln sich immer und immer wieder Vermittlungsgerüchte, die aber auf das allmählich dagegen abgestumpfte Empfindungsvermögen der öffentlichen Meinung keinen Eindruck mehr machen.

#### Russland.

× Das am Ufer der Wolga gelegene Arbeiterviertel der Stadt Saratow wurde vor einigen Tagen durch einen mächtigen Bergsturz zerstört, wobei vier Fabriken beschädigt wurden, Menschenleben aber glücklicherweise nicht verloren gingen.

#### Belgien.

In Belgien wird neuerdings Propaganda für ein Weitergehen auf dem Pfade der Schutzpolitik gemacht. Das „Brüsseler Journal“ druckt beifällig eine dem „Nord“ entnommene Notiz nach, in der gesagt wird: „An dem Tage, wo in Frankreich der Eingangszoll auf Getreide auf 11 Frs. 25 Cent., wie in Deutschland, oder auf eine noch höhere Ziffer gebracht sein wird, wird es dem belgischen Parlamente sehr schwer sein, der belgischen Landwirtschaft nicht dieselbe Genugthuung zu geben. Die gegenwärtige

Regierung würde einer solchen Maßregel sicher nicht entgegenwirken.

#### Rumänien.

Die rumänischen Kammern sind am Sonntag eröffnet und nach erfolgter Vorlesung des Auflösungsdekretes alsbald aufgelöst worden. Die Neuwahlen beginnen am 18. November d. J.

#### Süd-Amerika.

× Die Provinz Buenos Ayres war, wie telegraphisch gemeldet wird, der Schauplatz furchtbarer Ueberschwemmungen. Die Verbindungen zwischen mehreren Städten waren elf Tage lang vollständig unterbrochen; die Verluste an Eigenthum und Menschenleben sind außerordentlich groß, ganze Familien fanden in den Wellen den Tod.

#### Locales und Provinzielles.

\* Was nicht in den Kram der freisinnlerischen Wahlactik paßt, wird einfach aus der Welt geschafft — das ist das Bequemste. Da in unserem gestrigen Parteititel das Verhalten der regierungsfeindlichen Parteien dem Kranken- und Unfallversicherungsgesetze gegenüber gekennzeichnet worden war, versuchten jene „Arbeiterfreunde“ das dort Gesagte durch einige Verdrehungen abzuschwächen. Am originellsten ist der Vorwurf, welcher den Regierungsfreunden daraus gemacht wird, daß angeblich gegen den Willen der Freisinnler 60% aller Arbeiter von dem Unfallgesetz ausgeschlossen seien! Ja, vergessen denn die Herren, daß, wenn es nach ihrem Kopfe gegangen wäre, auch die noch übrigen 40% vergeblich auf das für sie so segensreiche Gesetz warten könnten? Davon nehmen wir übrigens gern Act, daß auch unsre Gegner, welche sich noch vor wenig Wochen ganz ungeheuer gegen das Gesetz sträubten, dasselbe jetzt als einen Segen für die Arbeiter anerkennen. Und auch darüber, daß verschiedene Arbeiterklassen bis jetzt noch nicht im Gesetz Aufnahme gefunden haben, können sie sich beruhigen, denn trotz gewisser Dementis ist es doch ohne Zweifel, daß Seitens der Reichsregierung die Ausdehnung des Unfall-Versicherungsgesetzes auf die Transportgewerbe, die Land- und Forstwirtschaft eifrig gefördert wird, und die „Deutsche Reichs-Correspondenz“ kann auf das Bestimmteste versichern, daß das Reichs-Versicherungsamt trotz der enormen Arbeitslast, welche ihm aus der Organisation der Unfallgenossenschaften erwächst, die vorbereitenden Arbeiten für die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes, nachdem die gutachtlichen Aeußerungen des Eisenbahn- wie des landwirtschaftlichen Ministeriums eingelaufen sind, zu Ende geführt und die Grundzüge für diesbezügliche Gesetzentwürfe fertiggestellt hat. — Also die jetzt noch von den Segnungen des Gesetzes ausgeschlossenen 60% werden sich in nächster Zeit sehr bedeutend vermindern und die Freisinnler werden hoffentlich nicht vergessen, diese weise Fürsorge der Regierung dankbar anzuerkennen und einstimmig für die Erweiterung des Gesetzes einzutreten! Da ist es dann am Platze, practische Arbeiterfreundlichkeit zu zeigen, welche keinen Unterschied kennt zwischen den Arbeitern

aus der Wasserpolackei und denen aus dem Wahlkreis Hirschberg-Schnau!

— Als Wahlcommissarien für die bevorstehende Reichstagswahl sind ernannt worden: für den Wahlkreis Hirschberg-Schnau: der Königl. Landrath Prinz Reuß (Stellvertreter Königl. Landrath Herr v. Hoffmann, Schnau); für den Wahlkreis Löwenberg: der Königl. Landrath Herr v. Holleuffer; für den Wahlkreis Landeshut-Vollenhain-Zauer: Königl. Landrath Geh. Regierungsrath Herr v. Skal in Zauer (Stellvertreter: Königl. Landrath Herr v. Bösch, Vollenhain).

\*\* Gestern fand Vormittags 10 Uhr im Confirmationsaal der diesjährige Herbstconvent der Geistlichkeit der Diocese, unter Vorsitz des Superintendenten und Kreis-Schulinstructor Herrn P. Prox, statt. Herr Pastor Wallis referirte über das vom Königl. Consistorium gestellte Proponendum: „Welche besonderen Aufgaben erwachsen dem geistlichen Amte hinsichtlich der kirchlichen Mängel und Bedürfnisse, an welche sectirische und separatistische Bewegungen anzuknüpfen pflegen?“ Das mit vieler Sorgfalt, Gründlichkeit und Sachkenntniß ausgearbeitete Referat fand allseitig Beifall und gab Anlaß zu einer lebhaften Debatte über die aufgestellten Thesen. Nach Schluß des Convents wurde unter Betheiligung von Damen eine würdige Feier zu Ehren des Herrn Superintendenten veranstaltet, der in diesen Tagen sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte. Der Senior der Geistlichkeit, Herr Pastor Kühn, hielt eine herzliche Ansprache an den Jubilar. Er hob dessen hingebende Thätigkeit und große Verdienste um die Gemeinden zu Ziegenhals und Stonsdorf als Pastor, Superintendent und Kreis-Schulinstructor hervor und schloß mit dem Wunsch, daß derselbe noch lange in der Diocese im Segen wirken möge. Darauf übergab er als Zeichen der Verehrung seiner Amtsbrüder im Namen derselben zwei Kupferstücke und ein Album, enthaltend die Photographien der Geistlichen des Kreises. Ein Festmahl in den „Drei Bergen“ bildete den Abschluß der Feier.

\* Das Wahrzeichen der alten Nepomulbrücke, die Statue des heil. Nepomuk, welche bekanntlich ihren altangestammten Standplatz aufgeben mußte, wird nun eine neue Stelle erhalten und zwar ist hierzu das Rasendreeck außersehen, welches sich bei der katholischen Kirche an der Seite nach der Hirschgraben-Promenade zu befindet. Bereits ist das Fundament aufgemauert und in nächster Zeit wird die Aufrichtung der Statue erfolgen. Jedensfalls wird damit zugleich eine Renovation derselben verbunden sein, so daß dieselbe von der nun im neuen Kleide sich prächtig präsentirenden Kirche nicht allzu sehr absteht.

\* Die pro IV. Quartal c. bewilligten extraordinären Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücks-Portion, betragen pro Mann und Tag beim V. Armeecorps für die Garisonen Bojanowo 11, Fraustadt 13, Freistadt i. Schlessien 12, Glogau 11, Görlitz 11, Guhrau 12, Herrstadt 12, Hirschberg 15, Zauer 12, Kosen 9,

„Garçon,“ sagte ich, „wissen Sie vielleicht, wer der Offizier ist?“

„Das ist Oberst Gailard, Monsieur.“

„Kommt er oft her?“

„Er war erst einmal eine Woche lang hier, ungefähr vor einem Jahre.“

„Ich habe noch nie einen so bleichen Menschen gesehen.“

„Sie haben recht, Monsieur, man hat ihn oft für einen revenant gehalten.“

„Können Sie mir eine Flasche wirklich guten Burgunder geben?“

„Ausgezeichneten, Monsieur.“

„Gut, dann bringen Sie ihn her und stellen Sie ihn hier neben mich auf ein kleines Tischchen. Ich kann doch noch eine halbe Stunde hier bleiben?“

„Gewiß, Monsieur.“

Ich fühlte mich sehr behaglich, der Wein war ausgezeichnet und Alles erschien mir rosig und heiter. Schöne Gräfin! Schöne Gräfin! Werden wir uns je wiedersehen?!

#### Sechstes Kapitel.

##### Ein romantisches Abenteuer.

Ein Mann, der den Tag über gereist ist, der fortwährend in der Luft und stets in anderer Luft gewesen ist, der keine Sorgen hat und der nach einem guten Souper allein beim Feuer in einem bequemen Armstuhl sitzt, darf wohl ein wenig einnickeln.

Ich hatte gerade mein viertes Glas gefüllt, als ich einschliefe. Mein Kopf hing etwas unbequem herab, außerdem ist eine Reihe französischer Gerichte nicht das geeignetste Mittel, süße Träume zu erwarten.

Ich hatte einen sonderbaren Traum. Mir war, als sei ich in einer riesigen Kathedrale; es war ganz dunkel, nur auf einer schwarzverhängten Erhöhung brannten vier Wachskerzen. Auf derselben glaubte ich den ebenfalls schwarz drapirten Reichnam der Gräfin von St. Alhre zu erblicken. Tiefe Stille herrschte an dem Ort; mich fröstelte. Ich konnte nur so weit sehen, wie es mir der schwache Schein der Kerzen erlaubte und erkannte die düsteren Umrisse eines gothischen Gebäudes. Meine Phantasie machte mir die dunkle Leere um mich her noch graufiger. Da hörte ich die Fußtritte zweier Menschen, sie kamen der Estrade näher, und ein schwaches Echo bekundete die unermessliche Größe des Domes. Ich bebte vor Erwartung, und kaltes Entsetzen erfaßte mich, als plötzlich der Reichnam auf dem Katafalk mir, ohne sich zu rühren, zuflüsterte: „Sie kommen, um mich lebendig zu begraben; retten Sie mich!“

Ich vermochte weder zu sprechen, noch mich zu bewegen. Das Entsetzen hatte mich erstarrt.

Zwei Menschen tauchten jetzt aus dem Dunkel auf. Der eine, der Graf von St. Alhre, schlich zu der leblosen Gestalt und legte seine langen, dünnen Finger unter ihren Kopf. Der Oberst mit dem weißen Gesicht und der Schmarre über Nase und Stirn erfaßte teuflisch grinsend ihre Füße, und Beide begannen sie hochzuheben. Mit übermenschlicher Anstrengung brach ich den Zauber, welcher mich gefangen hielt, und sprang keuchend auf. Ich war jetzt völlig wach. Das breite, böse, todtenbleiche Gesicht Oberst Gailard's starrte mir entgegen. „Wo ist sie?“ fragte ich schaudernd.

„Das hängt davon ab, wer sie ist, Monsieur,“ erwiderte der Oberst trocken.

„Gott im Himmel!“ rief ich, mich scheu umblickend. Der Oberst, welcher mich mit spöttischen, prüfenden Augen musterte, hatte seine kleine Tasse Café noir getrunken und verbreitete einen angenehmen Brauntweingeruch.

„Ich schlief ein und habe geträumt,“ sagte ich für den Fall, daß ich im Schlaf gesprochen und mir irgend ein beleidigender Ausdruck gegen ihn entschlüpft sei.

„Ich wußte im ersten Augenblick nicht, wo ich war.“

„Sie sind der junge Herr, der die Zimmer über denen des Grafen und der Gräfin von St. Alhre bewohnt?“ sagte er, mit dem einen Auge zwinkernd und mich mit dem andern nachdenklich fixirend.

„Ich glaube — ja,“ antwortete ich.

„Nun, Junker, hüten Sie sich, daß Sie eines Tages nicht schlimmere Träume als heute haben,“ sagte er geheimnißvoll, und nickte lichernd mit dem Kopfe.

„Schlimmere Träume,“ wiederholte er.

„Was meinen der Herr Oberst?“ fragte ich.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus der Schule weiß der „Gastronom“ folgenden sachgemäßen Witz zu erzählen: Mathematiker (docirend): Also wir kommen jetzt zur Proportionslehre. Bevor ich das Wort Proportion selbst definire, möchte ich gern wissen, ob Euch dasselbe schon irgendwo aufgefallen ist. — Hat Jemand das Wort Proportion schon irgendwo gelesen? — Schüler (nach einer Pause): O ja! An der Speiseanstalt steht: Reis, pro Portion 25 Pfennig.



Krotoschin 12, Bauban 12, Biegnitz 12, Vissa i. P. 12, Böwenberg 12, Lüben 12, Militsch 12, Muskau 14, Neutomischel 9, Ostrobo 13, Polkwitz 13, Posen 15, Rawitsch 13, Sagan 13, Samter 11, Schrimm 14, Schröda 10, Sprottau 12 und Winzig 12 Pfennige. Da diese Zuschüsse nach den Durchschnittspreisen normirt werden, so ist hieraus zu folgern, daß Hirschberg mit Posen die theuersten Orte im ganzen Bezirk sind.

\* An der Promenade ist ein Geldtäschchen mit einigem Inhalt gefunden worden. Dagegen hat ein Mädchen gestern Nachmittag in der Laube ein Portemonnaie verloren, in welchem 1 M. Geld, sowie 2 goldene Ringe sich befanden. Der eine Ring hatte einen blauen, der andere einen gelben Stein. Ferner ist auch noch ein Schlüssel als gefunden abgegeben worden. — Der gestern als gestohlen gemeldete Handwagen hat sich wieder gefunden. Dagegen ist von einem an den Brücken stehenden Wagen eine große Platte, welche in großen Buchstaben die Firma der Besitzer trug, entwendet worden, ebenso wurde aus einer Laube an den Brücken ein brauner Tisch gestohlen.

\* Der am 20. d. in Wirksamkeit tretende Winterfahrplan weist für unsern Ort nur geringe Veränderungen nach. Auf der Gebirgsbahnstrecke kommt der Abends 7 Uhr 55 Min. von hier nach Waldenburg abgehende und der von dort früh 8 Uhr 47 Min. hier ankommende Personenzug in Wegfall. Ferner geht der Abendzug nach Görlitz statt um 7 Uhr 50 Min. bereits um 7 Uhr 45 Min. ab. Sonst ist in den An- und Abgangszeiten dieser Strecke nichts geändert. Auf der Strecke Hirschberg-Schmieberg kommen wiederum die um 9 Uhr 5 Min. Vorm. und 2 Uhr 10 Min. Mitt. hier abgehenden, sowie die um 1 Uhr 44 Min. Mitt. und um 7 Uhr 26 Min. Abends hier ankommenden gemischten Züge in Wegfall.

— Gutem Vernehmen nach haben Vorstand und Ausschuß des Breslauer Neuen Wahlvereins mit dem Vorstände der nationalliberalen Partei in Breslau über die Modalitäten eines gemeinsamen Vorgehens bei den Reichstagswahlen sich geeinigt. Der vom Vorstände des Neuen Wahlvereins ausgehende Vorschlag, in dem einen der Breslauer Wahlkreise einen nationalliberalen, in dem anderen einen freiconservativen Candidaten aufzustellen, ist von der nationalliberalen Parteileitung mit erfreulicher Bereitwilligkeit acceptirt worden. An der Zustimmung der beiderseitigen Generalversammlungen zu diesem Compromiß ist ebenso wenig zu zweifeln, wie an der Bereitwilligkeit des dortigen deutschconservativen Vereins, unter patriotischer Verzichtleistung auf etwaige Sonderbestrebungen als Dritter im Bunde gegen den Fortschritt und die Socialdemokratie in Breslau Front zu machen. Die Namen der für die beiden Wahlkreise in Aussicht genommenen Candidaten sollen in den allernächsten Tagen publicirt werden.

— In Bezug auf die Frage, unter welchen Umständen ein Arzt, dessen falsche Behandlung den Tod eines Kranken zur Folge hat, wegen fahrlässiger Tödtung zu bestrafen ist, hat das Reichsgericht neuerdings eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. — Dem Dienstknecht H. war am 5. April d. J. durch einen Messerstich in die Brust eine Wunde beigebracht worden. H. wurde von dem praktischen Arzt Dr. R. behandelt, welcher unter Nichtachtung des sogenannten antiseptischen Verfahrens nach der alten Methode die Wunde zu heilen versuchte. Am 30. April d. J. starb H. an septischer Blutzersehung und Dr. R. wurde hierauf nach § 222 des Str.-Ges.-Buchs wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt und von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, indem dieselbe annahm, daß ein praktischer Arzt sich so weit auf der Höhe der Wissenschaft erhalten muß, daß er von den in der modernen medicinischen Wissenschaft anerkannten Regeln der Heilkunde genaue Kenntniß erlange und solche beobachte und daß in dem vorliegenden Falle Dr. R. als praktischer Arzt wissen mußte, daß das gewöhnliche Verfahren den Tod des H. zur Folge haben konnte. Das Reichsgericht erkannte diese Auffassung an und verwarf die gegen das Urtheil eingelegte Revision.

— Der Staatssekretär Dr. Stephan hat, nach eingehender diesbezüglicher Prüfung, eine von einem Herrn in Offenbach herrührende neue Methode zur Entleerung von Postbriefkästen, welche es den betreffenden Beamten thatsächlich unmöglich macht, den Inhalt derselben in irgend einer Weise zu berühren, definitiv angenommen. Der Postfach wird, ganz geschlossen, in zwei Schienen bis an die Rückwand des Kastens geschoben und kann erst dann, dort angelangt, mit einem langen Schlüssel geöffnet werden; es erfolgt dann zugleich, durch automatische Thätigkeit, die vollständige Deffnung und Entleerung des Kastens. Das

Wiedervorziehen des Postfaches schließt denselben, und auch der Postfach muß in dem Augenblicke der Wiederabnahme aus den Schienen geschlossen werden, da ihn sonst der Postbote überhaupt nicht entfernen kann. Eine Veruntreuung seines Inhalts, sowie eine Nachlässigkeit in der Entleerung des Kastens ist dadurch unmöglich gemacht.

**Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 7. October. 1884.**  
Vorsthender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Der Arbeiter Franz B. zu Hirschberg war vom Königl. Schöffengericht hier selbst wegen Körperverletzung, verursacht durch Messerschläge, die er in einem Streit dem Ausschäuter Lutz hier selbst in den Unterleib beigebracht hatte, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Der Arbeiter Ernst B. zu Biesau bei Bunzlau war wegen Verleumdungen des Polizei-Verwalters, Ortsvorstehers und Nachwärters zu Gebhardsdorf zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, wogegen er vergeblich die Berufung einlegte.

Der Arbeiter Wilhelm B. aus Rammberg bei Seiffershausen wurde wegen mehrerer Diebstähle unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

Ein wegen Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Bilanzierung und einfachen Bankrotts angeklagter Kaufmann B. aus Schönbürg wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

**Warmbrunn.** Mit Ende September hat in den reichsgräflich Schaffgotschen Forsten im Riesengebirge die Hirschjagd begonnen und haben sich bereits zahlreiche Liebhaber des höheren Waidwerks aus verschiedenen Theilen Schlesiens eingefunden. Trotz des diesjährigen hohen Hirschstandes ist es gegenwärtig nicht leicht, dem Hirsch beizukommen, da das Hochwild in Folge der warmen Bitterung sich in die höchst gelegenen und daher unzugänglichen Reviere zurückgezogen hat. — An dem gräflichen Schlosse zu Warmbrunn werden gegenwärtig bedeutende Renovationen vorgenommen und dürfte daher die Gräflich Schaffgotsche Familie, welche gegenwärtig auf Schloß Greiffenstein weilt, vor Ende dieses Monats nach Warmbrunn nicht zurückkehren.

— **Gebhardsdorf, 8. Octbr.** Heute vor einem Jahre entriß der Tod aus unserer Mitte den Scholtiseibesitzer Herrn Ad. Neuwirth hier selbst im kräftigsten Mannesalter, ein Ehrenmann und treu aufrichtiger Freund im wahren Sinne des Wortes, der sich auch durch ansehnliche legatorische Arbeit um die Gemeinde verdient gemacht hat. Sein Andenken in Liebe und Ehren bleibt ihm gesichert.

**Görlitz.** Dieser Tage ist der Frau Locomotivführer Selma Preuß, welche am 3. Juli d. J. in der städtischen Badeanstalt mit Gefahr ihres eigenen Lebens eine junge Dame vom dem Tode des Ertrinkens rettete, in Anerkennung ihrer hochherzigen That die Rettungsmedaille verliehen worden. Das Ehrenzeichen, in einem prachtvoll gearbeiteten Etui ruhend, wurde nebst Begleitschreiben des Herrn Ministers des Innern der muthigen Dame feierlich überreicht.

**Sprottau.** Von verschiedenen Seiten her ist schon darauf hingewiesen worden, daß unsere Provinz es als ernste Pflicht ansehen müsse, dem vor einiger Zeit verstorbenen Dichter Heinrich Laube in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu errichten. Um nun die Ausführung dieses Projectes zu fördern, will der bekannte Vortragmeister Alexander Stralofsch in Wien, der mit dem Entschlafenen durch Freundschaft eng verbunden war, am 12. oder 13. d. Mts. in Sprottau einen dramaturgischen Vortrag halten und die dabei erzielte Einnahme als Grundstock für die Errichtung jenes Denkmals zu überweisen.

**Breslau.** Die im bevorstehenden Wintersemester an der Universität abzuhaltenden eisenbahnwissenschaftlichen Vorlesungen werden sich auf die Nationalökonomie der Eisenbahnen mit besonderer Berücksichtigung des Tarifwesens, die Verwaltung der preussischen Staatsbahnen, das Eisenbahnrecht und den Betrieb der Eisenbahnen erstrecken.

**Breslau.** [Ein Reisepaß vor hundert Jahren.] In dem Vereinslokal des hiesigen kath. Gesellenvereins befindet sich in einem Rahmen ein Reisepaß eines Handwerksburschen, welcher wie folgt lautet: „Gratis. Aus der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau ist an heute dato der Schneidergeselle Franz Reiffenberger, welcher bisher hier in Arbeit gestanden, naher Berlin abgewandert, und kann auf solcher Straße passiren. Jedoch soll dieser Paß nur nach besagtem Berlin gültig, der Reiffenberger aber schuldig sein, wenn er von dort wiederum abreiset, einen anderen Paß mit Benennung des Ortes, wo er weiter Arbeit zu suchen gedenket, von dortiger Obrigkeit sich geben zu lassen und dabei zu stipuliren, daß er nicht aus den königlichen Provinzen wandern wolle. Breslau, den 8. September 1784. Directores, Bürgermeister und Rath Hohaf, Stadtdirector.“

**Primkenau,** welches vor Kurzem erst einen Besuch des Herrn Eisenbahnministers erlebt hat, wurde am 3. d. Mts. von dem Herrn Oberpräsidenten unserer

Provinz und dem Herrn Regierungspräsidenten aus Biegnitz besucht. Man bringt diese Besuche mit dem seit einiger Zeit bestehenden Eisenbahn-Project, das auch Primkenau betrifft, in Verbindung.

**Königszell.** Eine der humansten Einrichtungen, die überall in Schlesiens Fabrikorten Nachachtung verdient, ist mit dem 1. d. M. hier ins Leben getreten. Der Chef der hiesigen Porzellanfabrik, Herr Rappsilber, ließ am genannten Tage für seine ca. 500 Arbeiter der Fabrik eine Fabrik-Speiseanstalt eröffnen. Nachdem im Laufe des Sommers für genannten Zweck ein eigenes Gebäude erbaut worden und dasselbe mit Bäckerei, Küche &c., mit größeren und kleineren Speisefäßen für das Arbeitspersonal, das Maler- und Dreherpersonal und die Beamten der Fabrik versehen worden ist, wurde zur Eröffnungsfeier sämmtliches Fabrikpersonal, von 12—1 Uhr die Auswärtswohnenden, von 6—7 Uhr die Einheimischen unentgeltlich gespeist. Der Director der Fabrik, Herr Mogwitz, hielt eine längere Ansprache und brachte ein Hoch auf den Chef der Fabrik aus, worauf das Arbeitspersonal ihrem Director ebenfalls ein begeistertes Hoch ausbrachte. Zur Eröffnungsfeier waren geladen und erschienen die Vertreter der Gemeinde, Bahn, Post und Schule des Ortes, sowie die Baumeister und Freunde der neuen Einrichtung. Um das Personal äußerst billig und kräftig zu beköstigen, wird der Herr Fabrikbesitzer der Speiseanstalt einen dauernden und bedeutenden Zuschuß gewähren. In den Sälen sind Speisezetteln angebracht. Kaffee wird in Portionen von 2 Pf. an, Mittagbrot von 10 Pf. an abgegeben. Die ganze Einrichtung verdient alle Anerkennung und Nachachtung.

**Neurode.** Nach einer Schlussnachweisung der für die am 23. Mai 1884 hier selbst Abgebrannten eingegangenen Geldbeiträge beträgt die Gesamtsumme 31 485,24 M.

**Dublinitz.** Ein brutaler Todtschlag ist in dem 14 Km. von hier entfernt gelegenen Dorfe Sorowski am Abend des 2. October verübt worden. In der 10. Stunde verließen der Arbeiter Peter Ledwon und seine Ehefrau das Karmcinsky'sche Gasthaus, woselbst sie einem Tanzvergnügen, welches zur Beendigung der Kartoffelernte von der Wittwe Karmcinsky den Leuten gegeben worden war, beigewohnt hatten. Die Ledwonschen Eheleute begaben sich noch in die Wohnstube ihres Hauswirths Strzoda und gingen alsdann nach ihrer Wohnung, welche von innen verriegelt wurde. Bald darauf hörten die Strzoda'schen Eheleute ununterbrochen dumpfe, heftige Schläge und dazwischen die flehenden Bitten der Frau des Ledwon, sie nicht so sehr zu schlagen. Ebenso wurden die Worte des Ledwon gehört: „Ich schlag Dich todt!“ Der Wirth Strzoda wagte nicht, in die Ledwonsche Wohnung einzudringen, da Ledwon als Kaufbold im Dorfe sehr gefürchtet war. Als die Schläge nicht aufhörten, lief die Frau des Strzoda in das Karmcinsky'sche Local und holte den daselbst anwesenden Gensdarm Kochanek. Dieser sprengte, da Ledwon nicht gutwillig aufmachte, mit Gewalt die Thür zur Wohnung desselben und fand die Frau quer über dem Bett bethnungslos liegen. Nach etwa 1 1/2 Stunden gab die Frau, ehe ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, ihren Geist auf. Ledwon wurde sofort verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Der Mörder ist 28 Jahre alt und hat beim Militär gedient. Seine Frau ist Anfangs der dreißiger Jahre. Die Veranlassung zum Morde scheint Eifersucht, jedoch unbegründete, gewesen zu sein. Ledwon war etwas angetrunken, doch nicht sinnlos.

Ich erkläre hiermit, daß ich keine Veranlassung habe, mich mit der Redaction des „Boten a. d. Riesengebirge“ in irgendwelche Polemik einzulassen.  
Erdmannsdorf, 7. October 1884.

Donat.

### Bermischte Nachrichten.

— „[Nicht musikalisch.]“ Ein talentvoller, aber etwas leichtsinniger junger Wiener Journalist macht sein „Einjährig-Freiwilligen-Jahr.“ Bei einer dienstlichen Gelegenheit giebt er seinen Vorgesetzten eine vorlaute Antwort. Der Offizier, ein gebildeter, wohlwollender Herr, sagt freundlich warnend: „Aber, Er... in welchem Tone sprechen Sie denn mit mir?“ „Berzehrung,“ erwidert der junge Mann verwirrt, „ich bin — nicht musikalisch.“

### Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 6. October.  
60,000 M. Nr. 7129. 10,000 M. Nr. 31792.  
5000 M. Nr. 68584 11181 70217 99502 5388  
75557 22261 92024. 3000 M. Nr. 33399 67085  
92752 56277 7943 12666 50417 8508 26876 87315  
77035.



## Herzliche Bitte!

Am 30. September vernichtete eine Feuersbrunst in der Gemeinde Dittersbach städtisch 2 Häuser, wobei auch ein Mann von 35 Jahren verbrannte. 6 Familien, zu welchen 5 Wittwen gehören, sind dadurch obdachlos geworden und haben ihre ganze Habe verloren, da sie nichts retteten, als was sie auf dem Leibe trugen; auch die 6 Webstühle, mit denen ein Theil der Abgebrannten ihren Unterhalt erwarb, sind eine Beute des Feuers geworden.

Da schnelle Hilfe Noth thut, so bitten die Unterzeichneten theilnehmende Herzen um Kleidung, Wäsche, Betten und dergl., sowie um Beiträge, Webstühle und das nothwendigste Mobilien für die Unglücklichen beschaffen zu können.

Dittersbach städtisch, Kreis Landeshut, den 4. October 1884. 2895

Hartmann, Rabe, Just, Superintendent, Amtsvorsteher, Gemeindevorsteher.

## Theodor Luer, Wäsche-Fabrik- und Anstattungs-Geschäft

empfiehlt durch Preislisten und deutliche Proben und Muster sendungen!!

reiche Auswahl nur anerkannt **besserer Waaren** reell und zeitgemäß **billigste, feste Preise.**

Leinwand; Bettwäsche; Tischzeuge und Handtücher; abgepaßt und vom Stück; Stickereien; Weißwaaren; Flanel; Wäsche und Negligéstoffe; Unterröcke; Schürzen etc. Neueste Façons aller **Wäsche-Artikel**, einfach und elegant; auch **Zuschneiden und Leihen von Modellen!!**

Alle wollene Norm.-Artikel von **Professor Jaeger**; besonders aber diese **imitirt billiger!!** **Gesundh.-Senden und Unterbekleider** aller Art; **Strümpfe, Leibbinden** cc. 2c.

**Reisdecken; Bett- und Schlafdecken; Gardinen** durch **Fabrik-Musterlager billigt!!**

Deutsche **Näh-Maschinen** für Familienbedarf; nur anerkannt beste, **garantirt angelegerte.**

Neu! eine vorzügliche **Singer-Maschine** für **Hand- und Fußbetrieb** eingerichtet, à 90 Mark. empfohlen als Lieferant der K. Post-Spar-Vereine und des preuß. Beamten-Vereins!!

2893

(Statt besonderer Meldung.)

Heut früh 4<sup>3/4</sup> Uhr starb nach längeren Leiden der frühere Gutsbesitzer

## Herr Carl Cammerhoff

im 70. Lebensjahre.

Seinen Freunden und Bekannten zeigen dies „statt jeder besonderen Meldung“ hierdurch ganz ergebenst an **Hirschberg**, den 7. October 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Lichte Burgstr. 3, aus statt. 2898

**Rhein. Natur-Weine** eigener Kelterung, garantirt rein und mild. **Weißwein**, 50 und 70 Pf., **Rothwein**, 90 Pf. à Liter. Probefläschen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt 2705 **Fritz Ritter, Arcznach** (Rheinpr.)

**Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.** Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise.

**Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.**, Schildauerstr. 1 und 2.

## Hochlegante Damen-Hüte,

jeden Genres, empfiehlt 2901

in größter Auswahl

**Franz Pohl**, neben A. Staedel & Co., a. d. Promenade.

## Städtischer Frauen-Verein.

Unter Gottes gnädigem Beistand — und mit der hilfreichen Theilnahme der geehrten Bewohner **Hirschbergs** hoffen wir auch dieses Jahr wieder einer Anzahl bedürftiger Kinder eine Weihnachts-Einbuchtung veranstalten zu können. Wir bitten ergebenst, die uns zu diesem Zweck zugehenden Gaben, sei es an Geld oder Sachen, so zeitig als möglich zuzulassen zu lassen, damit wir unsere Einrichtungen rechtzeitig darnach treffen können. — Wohlthaten und mitzutheilen vergesse nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. — Die betreffenden Bezirks-Vorsteherinnen, sowie die Unterzeichnete werden stets bereit sein, die Gaben dankend in Empfang zu nehmen und Gott wird es lohnen. — **Hirschberg**, den 6. October 1884. 2892

Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.

Bezirks-Vorstände:

Frau Particulier **Dausel**, Frä. **W. Fliegel**, Frau Disponent **Guttman**, Frä. **E. Ganzert**, Frä. **C. Lorenz**, Frä. **L. Mittag**, Frä. **Anna Opitz**, Frau Stadtrath **Sack**.

## Die Sprechstunden für Augenranke,

Schmiedbergerstr. 18, werde ich in Zukunft nicht mehr am Sonnabend, sondern an jedem Donnerstag von 9 bis 1 Uhr abhalten. 2862

**Dr. Meyhoefer**, Augenarzt aus Görlitz.

Salzg. **Carl Fr. Büttner**, Salzg.

empfiehlt sein gut sortirtes Lager von **Taschen- und Tischmessern**, sowie **Porzellan-, Glas- u. Kammerwaaren** geneigter Beachtung.

Alle **Schleiferei** und **Staplarbeit** wird bald angefertigt. 2894

Am Platze hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe** etc. **Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badearparate** etc. **Reparatur-Arbeiten** resp. **Vestellungen** jeder Art exact und möglichst bald.

## Vorzügliche rothe und weiße Speisefartoffeln,

per Sad (125 Pfund) 2 Mt. 75 Pf., liefert frei Haus 2869 **Dom. Verbisdorf**.

Schüler zum 2876

## Violinunterricht

wollen sich melden bei **Ritzmann**, Bahnhofstr. 56.

## Prachtsinken,

gesund und acclimatisirt, werden mit oder ohne **Bockdore** billig verkauft. Zur Ansicht, sowie Näheres An den Brücken 1a, II. 2900

## 200 Thaler

sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres Auskunft ertheilt die Exped. der „Post“. 2902

**Georg Coste's** **Fußbod.-Glanzlade** sind überaus praktisch, trocken geruchlos hart und fest während des Anstrichs und geben dem Fußboden ein höchst elegantes Aussehen. In **Hirschberg** zu haben bei **E. Wecker**, 2767 Markt, Butterlaube 30.

## Ein Pensionär,

Gymnasiast oder Mittelschüler, findet bei mir noch Unterkommen. **Lungwitz**, 2898 Lehrer a. d. Mittelschule

## Vorzügliche Zithern

billigt bei **Ritzmann**, Bahnhofstr. 56. Für 420 Mt. p. a. sucht ein älterer, lediger **Deconom ruh. Pension**, wo sich der. i. Bureaustr. 2c. nützl. machen kann. **Chr. Df. sub. Hg. II. d. Exped. d. Bl. erbeten.** 2896

In **Gunnervsdorf Nr. 7** (neben dem „Landhause“) ist zu Neujahr eine

## Wohnung

von 4 Zimmern mit Gartenbenutzung etc. billig zu vermieten.

## Bürger-Verein.

Heut Abend 8 Uhr präc. im „Kynast“.

z. h. Qu.

Freitag d. 10. X. h. 8. M. C.

Mont. d. 13. X. h. 6. R. u. I.

III.

2891

2897

Tenglerhof.

Heute, Mittwoch:

## Kirmesfeier.

Den geehrten Herrschaften von **Hirschberg** und **Umgegend** empfehlen die Unterzeichneten ihre Dienste als

## Lobndiener

resp. **Kochfrau**

und halten sich bei eintretendem Bedarf ergebenst empfohlen.

**Franz Scholz u. Frau**, Schmiedbergerstr. 20.

## Erledigte Stellen.

Nachbenannte Stellen sind durch Militair-Anwärter zu besetzen: **Beim Amtsgericht Roschmin** zum 1. November ein Hilfs-Gefangenenaufscher mit 62,50 Mt. monatlichen Diäten. **Beim Kreis-Ausschuß Flatow** zum 1. December ein Secretair mit 1800 Mt. jährlich. **Beim Magistrat Garz (Kügn)** ein Stadt- und Polizeisecretair zum 1. November mit 900 Mt. Gehalt und etwa 300 Mt. Tantieme pro Jahr als Schriftführer der Vorhofs-Klasse. **Bei der Polizeiverwaltung Marienwerder** ein Polizeisergeant mit 825 Mt. und freier Wohnung. **Bei der Königlichen Direction der Strafanstalt Wartenburg** zwei Hilfsaufseher mit je 900 Mt. Gehalt und 120 Mt. Monatsentschädigung. **Beim Magistrat Neustadt bei Magdeburg** sofort ein Kanzlist mit 1050 Mt. Gehalt. **Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Weihenfeld** sofort drei Stations-Aspiranten mit vorläufig je 75 Mt. monatlich; desgleichen sieben Weichensteller mit je 67,50 Mt. Diäten; desgl. acht Bahmwärter mit je 55 Mt. Diäten; desgl. neun Schaffner-Aspiranten mit je 75 Mt. Diäten monatlich. **Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Coblenz** sofort 20 Hilfs-Weichensteller mit je von 657 bis 810 Mt. pro Jahr; desgleichen 20 Hilfs-Bahmwärter mit je 660 Mt. pro Jahr; desgl. 10 Stations-Gehilfen mit je bis zu 2,50 Mt. Lohn pro Tag; desgleichen 30 Hilfs-Bremser mit je 1,80 Mt. pro Tag.

## Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Freitag früh 8 Uhr Hochgottesdienst: Herr Pastor **Lanterbach**. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. **Finster**.

## Berliner Börse vom 6. October 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Hyp.-B rüch. 115	4 1/2 110,40
Imperials	—	do. do. rüch. 100	4 98,75
Deherr. Banknoten 100 Fl.	167,40	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Ro.	207,10	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüch. à 110	4 1/2 106,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,60	do. do. rüch. à 100	4 99,20
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 102,90	Bank-Actien.	
do. do.	4 103,50	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 84,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 95,45
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 —	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,70
do. do. diverse	4 101,60	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,75
do. do. do.	3 1/2 99,10	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,75	Deherr. Credit-Actien	9 1/2 480,00
do. do.	4 1/2 105,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 49,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 95,50	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 118,00
Posenische, neue do.	4 101,30	Brennische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 101,30
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 96,00	Brennische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 128,10
do. landtschaftl. A. do.	4 95,50	Brennische Hypotheken-Act.-Bank	5 89,00
do. do. G. II. do.	4 1/2 101,70	Brennische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4 93,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,90	Reichsbank	7 1/2 144,50
Posenische do.	4 102,00	Sächsische Bank	5 1/2 121,30
Brennische Rentenbriefe	4 101,70	Schlesische Bankverein	6 100,50
Schlesische do.	4 101,75	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 84,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 107,50
Brennische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 145,60	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 140,42
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 209,00
Deutsche Gr. C. B. Pfdbr. rüch.	5 84,55	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 100,20
do. do. do. à 110	4 1/2 82,50	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. rüch. 100	4 82,50	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
Pr. Bd.-Hyp.-B rüch. 110	5 110,70	Privat-Discount 3%.	
do. do. III. rüch. 100 1882	5 102,70		
do. do. V. VI. rüch. 100 1886	5 101,60		